

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

Karfreitag
10. April 2020

Bibeltexte zum Karfreitag (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne...

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet; sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Jesaja 52, 13-15; 53,1-12

... Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen... Um unserer Missetat willen ist er verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt...

2.Korinther 5, (14b-18)19-21

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns das Wort von der Versöhnung aufgerichtet...

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Evangelium nach Johannes 19, 16-30

... Sie nahmen Jesus und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn ...

... und Jesus sprach: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.

Lieder zum Tag der Kreuzigung des Herrn

O Haupt voll Blut und Wunden (eg 85)

In einer fernen Zeit (Ergänzungsheft zum eg 4)

An(ge)dacht

„Geschafft!“ sagte die Mutter erschöpft und zufrieden zugleich, nachdem ihr Säugling nach einer halben Stunde ununterbrochenen Schreiens endlich eingeschlafen war. Sie hatte alles versucht: Tragen, Schunkeln, singen, im Kinderwagen schieben; sie hatte erfolglos noch einmal etwas zu trinken angeboten – nichts hatte das Kind beruhigt und da wurde die halbe Stunde plötzlich sehr, sehr lang. Doch dann, endlich schlief das Kind ein und lag nun völlig ruhig und entspannt in seinem Bett.

„Geschafft!“ klingt deutlich banaler als „Es ist vollbracht!“, aber im Kern geht es um dasselbe: Das Ziel ist erreicht; die Aufgabe wurde erfolgreich erfüllt und abgeschlossen. Hier eine in der Relation kleine Aufgabe der Mutter - dort dagegen eine große, eine weltverändernde Aufgabe, die Jesus mitgegeben wurde. Er hatte einen Auftrag und den hat er bis zum bitteren Ende erfüllt. Mit seinem Sterben, mit seinem Tod ist der vorgegebene Weg vollendet.

Der Verfasser des Johannesevangeliums legt einen Schwerpunkt seiner Schilderung der Kreuzigung Jesu darauf, dass im Leiden und Sterben Jesu das erfüllt wird, was durch die Propheten oder anderen Zeugen des Alten Testaments angekündigt wurde. Die Verheißungen bewahrheiten sich im Geschehen auf Golgatha.

Denn Gott hatte angekündigt, seinen Retter zu schicken, der stellvertretend alles auf sich nimmt, was uns von Gott trennt. Dieser Retter, der Knecht Gottes, wie er beim Propheten Jesaja genannt wird, räumt mit seinem Leidensweg bis hin zum Tod für uns – bildlich gesprochen – den Weg zu Gott wieder frei; nichts steht mehr zwischen uns und Gott.

Was da in der Beziehung zwischen uns und Gott den Weg immer wieder versperrt, ist das Ergebnis unseres Versagens. Gott lässt uns mit der biblischen Botschaft nicht im Unklaren darüber, was gut und richtig wäre in unserem Verhalten ihm gegenüber und unseren Mitmenschen gegenüber. Aber wir machen lieber, was wir wollen. Wir stellen uns in den Mittelpunkt, obwohl doch eigentlich Gott die Mitte ist. Und auch wenn wir ernsthaft versuchen, uns an ihm zu orientieren, so fallen wir doch immer wieder in alte Muster zurück und drehen uns wieder um uns selbst.

Das nennt die Bibel Schuld und Sünde und die Sünde häuft sich auf und versperrt uns den Weg zu Gott. Unser Verhältnis zu Gott ist im wahrsten Sinne des Wortes durch die Sünde verbaut und belastet. Und nur Gott hat die Macht und die Möglichkeiten, daran etwas zu ändern. Das tut er auch, in seinem Knecht, in Jesus Christus, der qualvoll stirbt, damit wir befreit leben können.

Doch warum muss Jesus so leiden und auf diese Weise sterben? Gott, der Allmächtige, hätte doch unendlich viele andere Möglichkeiten, um das Ziel der Vernichtung der Sünde, den Erlass der Schuld ihm gegenüber zu erreichen! Es gibt Menschen, die sagen: „Ich kann nicht an einen Gott glauben, der solch einen Weg wählt, der solch ein Leiden fordert. Und dann ausgerechnet von dem einzigen Menschen, der ihn, Gott, wirklich in den Mittelpunkt gestellt und ihm bedingungslos vertraut hat.“

Ja, dieser bittere Beigeschmack bleibt. Ich glaube, es braucht ihn auch, damit wir ahnen können, wie sehr Gott uns liebt. Gott macht es sich nicht leicht. Er selbst leidet in Jesus Christus. Er selbst bringt ein unendlich großes Opfer, damit wir begreifen, wie wichtig wir ihm sind – und wie sehr er sich wünscht, dass wir ihn als den sehen, der er ist: Anfang, Mitte und Ende. Ursprung des Lebens, ewige Gnade und vollkommene Liebe.

„Es ist vollbracht!“ sind die letzten Worte Jesu am Kreuz im Johannesevangelium. Der Weg ist vollendet, das Ziel vorerst erreicht.

Trotz allen Leidens und aller Qual blitzt in diesen Worten schon etwas von dem auf, was kommen wird – Gott nimmt an Ostern dem Tod die Macht. Das letzte Wort behalten nicht Leiden und Tod, sondern am endgültigen Ziel des Weges stehen Gottes Liebe und neues Leben – für uns!

Darauf können wir hoffen in allem Leid, das uns heute bedrückt;
darauf können wir vertrauen angesichts des Todes, der uns noch umgibt.
Auf Karfreitag folgt in Ewigkeit der Ostermorgen.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus